

gemeinen Freuden-Enthusiasmus, der Einwohner wie Soldaten jetzt ohne Ausnahme ergriffen hatte, achtete niemand auf ihre Einwirkung.

Gegen vier Uhr morgens war auch die russische Pontonbrücke soweit fertig, daß der geordnete Übergang der Truppen in der vorhin befohlenen Weise geschehen konnte. Als die feurig rote Morgensonne des ersten Januar mit ihren Strahlen die Zinnen und Fenster der alten Pfalzburg im Rheine vergoldete, da befand sich die ganze Vorhut des Yorkschen Corps auf dem linken Rheinufer. Die Truppen hatten nicht allein Bacharach, sondern auch die Dörfer Langscheid und Henschhausen sowie Oberwesel besetzt. Überall wurden die preussischen Soldaten mit dem größten Jubel von der gesamten Einwohnerschaft begrüßt, und alt wie jung, vornehm und gering, Weib und Mann beeiferten sich, diesen willkommenen Gästen die besten Stärkungsmittel, welche sie nur auftreiben konnten, vorzusetzen.

Der Übergang des Yorkschen Corps auf das linke Rheinufer, welcher den ganzen 1. Januar ununterbrochen fort dauern sollte, erlitt eine unangenehme Verzögerung durch die Zerreißung der von den Russen geschlagenen Pontonbrücke. Der mächtige Strom, der für die schwache Brücke zu stark war, riß deren einzelne Glieder bald wieder aus einander, und es verging ein Teil des 1. Januar, bis die Brücke wieder vollständig hergestellt war. Am Abend des 2. Januar waren sämtliche Preußen auf dem linken Rheinufer. Die Entschlossenheit, womit der Feldmarschall Blücher jetzt seine Truppen vorwärts marschieren ließ, schüchterte die Feinde so ein, daß sie zuerst nirgends einen recht ernsthaften Widerstand wagen wollten. Schon am 5. Januar langte die Vorhut des Obersten Graf Henkel vor Trier an. Noch in derselben Nacht räumten die Franzosen die Stadt, und schon in nächstlicher Frühe konnten die Preußen ihren Einmarsch halten. Hier wurden sie von der gesamten deutschen Bevölkerung als Befreier mit den lebhaftesten Freudenbezeugungen aufgenommen.

---